

傅立光 安芮佳

臺北市 11191 士林區中壩一路 11 之 1 號 14 樓 (登峰造極大樓), Taipei, Taiwan ROC

An Familie und Freunde – ein anderer Jahresrückblick

Waikiki Beach (Hawaii), den 22. Dezember 2014



Ihr Lieben,

„Time For A Drink“ ist ein Werk des zeitgenössischen taiwanischen Künstlers Patrick Lee¹ (李紹榮), welches uns oft inspiriert, darüber nachzusinnen, was wäre wenn...

¹ http://en.wikipedia.org/wiki/Patrick_Lee_%28painter%29 oder <https://www.facebook.com/sirpatlee>

Mao Tse-Tung und Chiang Kai-Schek, freundschaftlich beisammen stehend, den Massen zuwinkend, mit einer Flasche Taiwan-Bier! - Beide haben das Vermächtnis des Sun Yat-Sen angetreten, das große China aus der Tyrannei der Kaiserdynastien in eine bessere Gesellschaft zu überführen. Beide haben den Menschen auf dem Weg dahin viel weiteres Leid angetan und haben viel Blut an den Fingern kleben.

„Time For A Drink“ war eines Tages aus dem Windfang von Lili's Café verschwunden. Nach meiner SMS an den Künstler hing es gleich am nächsten Tag wieder da. Wir treffen Lee immer mal wieder. Jedesmal geht es um dieses Bild, seine vielfältigen Aussagen und um die Zeit, einmal abzuschalten.



7. Mai 2014
Frühnebel im Tal über der Millionenmetropole
- Blick aus unserer Wohnung auf den Stadtbezirk Xinyi -

Abschalten müssen wir regelmäßig von den Herausforderungen unserer Alltagsarbeit, die uns die Wochen über vom frühen Morgen bis in die Nachtstunden in ihrem Bann hält. Wenn nach vier Stunden Tiefschlaf wieder unerledigten Aufgaben den Nachtschlaf verdrängen, weil zum Beispiel der Gesprächsvermerk zu einem Krisengespräch noch nicht geschrieben ist, weil die Bilanzen zu der ernüchternden Erkenntnis führen, dass die weitere pädagogisch zwingend notwendige Lehrkraft nicht finanzierbar ist...

Wir machen immer mal wieder große Reisen in aller Herren Länder, um etwas anderes in den Kopf zu bekommen. Wir werfen aber auch einfach nur den Blick aus dem Fenster oder machen Spaziergänge in unserer Umgebung. Bei diesen Gelegenheiten entstehen Fotos, für die wir in der Regel nicht die große Kamera dabei haben, sondern wo wir einfach einmal auf den Auslöser des Mobiltelefons drücken.

In Dresden machen derzeit „Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes“ Spaziergänge und nutzen die Schlagzeilen, die die schreckliche Terrororganisation „Islamischer Staat“ täglich schreiben lässt, um in den Menschen Ängste vor Fremdem zu schüren. Es ist wohl davon auszugehen, dass diese „Patrioten“ es völlig verdrängt haben, dass es die Vertreter des „christlichen Abendlandes“ waren, die in den Kreuzzügen im Namen des einen und wahren Gottes mordend und brandschatzend in das Morgenland gezogen sind, weil sie diesen Barbaren ihr Christentum aufzwingen wollten. Bis heute noch tummeln sich die Missionare Hunderter sogenannter christlicher Kirchen in den Ländern Afrikas und Asiens, um die armen „Heidenkinder“ zu bekehren!



7. Mai 2014

Auch zu den Füßen des Datun-Berges ist das Tal mit weichen Nebelpolstern gefüllt.

Dabei ist es in einer globalisierten Welt unverzichtbar, dass Menschen aller Kulturen und Sprachen überall in der Welt ihre Aufgaben und Daseinsberechtigung haben. So leben und arbeiten auch wir friedlich im Interesse der deutschen Gesellschaft als Ausländer in einer fremden Kultur.

Über viele Jahrzehnte hat die deutsche Regierung die deutschen Auslandsschulen finanziell und mit der Entsendung von Fachkräften unterstützt, um für im Ausland lebende und arbeitende deutsche Minderheiten eine Schulausbildung nach deutschen Standards und in deutscher Sprache vorzuhalten, damit diese Menschen sich kulturell nicht entfremden.

Mit der Verabschiedung des Auslandsschulgesetzes, welches seit dem 1. Januar 2014 in Kraft getreten ist, hat ein Paradigmenwechsel in der deutschen Politik stattgefunden. Die Förderung der Auslandsschulen dient jetzt nicht nur der Versorgung der Auslandsdeutschen mit deutscher Ausbildung sondern soll gezielt junge Intelligenzia aus den Gastländern an die deutsche Sprache und Kultur heranzuführen, weil die deutsche Gesellschaft nicht mehr

genügend eigenen Nachwuchs hat, um die Standards in der deutschen Wissenschaft und Wirtschaft zu halten.

Obwohl unsere jungen Auslandsdeutschen inzwischen auch schon nur in einem Bruchteil der Fälle zwei deutsch-muttersprachliche Elternteile haben, werben wir jetzt ganz gezielt Kinder von Eltern an, bei denen keiner von beiden Deutsch sprechen kann. Wir verkaufen ihnen das Produkt „Deutsche Schulausbildung“, mit der ihre Kinder als Weltbürger in mehreren Sprachen ausgebildet werden, die es ihnen ermöglichen, in allen Ländern zu studieren, in denen in einer dieser Sprachen gelehrt wird. Dabei liegt der Fokus natürlich darauf, sie nach Deutschland zu bringen.

Im Monatsblatt der deutschen Schule Taipei berichten wir regelmäßig von unserer Arbeit. Gerade in der Ausgabe vom 19. Dezember 2014 kommen einige unserer Schüler zu Wort, über deren Hintergrund im Monatsblatt selbst nichts ausgesagt wird, weil die internationale Zusammensetzung für alle Beteiligten selbstverständlich ist. Die vollen Texte findet ihr auf der folgenden Seite im Netz: www.deutscheschuletaipei.de/Monatsblatt



26. Mai 2014

Morgensonne über unserem grünen Stadtteil nach Norden hinaus

Die Vermittlung der deutschen Sprache und Kultur beginnt im Kindergarten. Der Besuch der Backstube des deutschen Bäckers in der Vorweihnachtszeit gehört genauso dazu wie das Lied „In der Weihnachtsbäckerei“ von Rolf Zuckowski, welches unsere Kleinen auf der Weihnachtsfeier gesungen haben.

Die Vorschule beschäftigt sich mit dem Künstler Paul Klee und fährt dazu in das Museum für Bildende Künste, welches eine interaktive Ausstellung für Kinder vorbereitet hat.

Eine Schülerin aus Klasse 4 machte bei der Weihnachtsfeier die Moderation für das Theaterstück der Grundschulklassen – in akzentfreiem Deutsch. Ihre Eltern sind Taiwaner und sprechen beide kein Deutsch. Deshalb geben wir unsere Monatsblätter seit Beginn des Schuljahres dreisprachig heraus. Die Schülerin kam zu uns in die Vorschulklasse ohne Deutschkenntnisse.

Aus einem Bericht eines Fünftklässlers über die Arbeit an einem Beitrag für den Bundeswettbewerb für politische Bildung: „Bei unserer Erkundungstour fanden wir heraus, dass Chiang Kai-Shek aus verschiedenen Perspektiven gesehen werden kann. Um das alles ganz genau auf das Plakat zu bekommen recherchierte jeder im Internet noch einmal zu seinem Thema. Einige von uns machten auch noch eine Umfrage zu Chiang Kai-Shek an der 52 Personen - Taiwaner und Ausländer, die in Taiwan leben - teilnahmen. Das gab interessante Ergebnisse, zum Beispiel, dass viele Taiwaner in der Schule nur Gutes über Chiang Kai-Shek gelernt haben.“ Die Mutter dieses Schülers ist Ungarin.



30. November 2014

Die Metropolregion hat sechs Millionen Einwohner mit einer Bevölkerungsdichte von 9.877 Einwohnern pro Quadratkilometer. Trotzdem gibt es mittendrin Reisfelder und Bauernhöfe.

Kreatives Schreiben im Rahmen des Erdkundeunterrichts der Klasse 6 über Erfahrungen, die man in Taiwan nicht macht: „Heute mussten meine Eltern zu einer Firmen-Party und ich war allein. Mein Bruder war bei seinem Freund zuhause. Ich zog meine dicken Wintersachen an und hüpfte in den Garten. Ich machte fünf Schneeengel. Es ist richtig kalt! Das war ein Spaß!“ Die Mutter dieser Schülerin ist Koreanerin.

Wenn es um die Frage der Überfremdung Deutschlands geht, muss man ja eigentlich froh sein, dass sich auch hier vollkommen neue deutschsprachige Formen der Lyrik entwickeln. Angefangen hat das ja schon mit der „Neuen Deutschen Welle“ im Jahr 1976. Einen Höhepunkt lieferte dann im Jahre 1982 wohl der Text „Da Da Da ich lieb dich nicht du liebst mich nicht aha aha aha“, den die Gruppe Trio so überzeugend sang. Über den Rap hat sich das dann in der Musik weiterentwickelt. In der Lyrik hat man jetzt endlich das Pendant mit dem sogenannten Poetry Slam erfunden.

„Ich brauch' mehr Platz und frischen Wind, ich muss schell woanders hin. Sonst wach's ich hier fest. Ich mach' alles das, was ich verpasst habe, fahr' mit 'nem Gummiboot nach Alaska. Ich spring' in Singapur in das kalte Wasser. Ich suche das Weite und dann lade ich meine Kraft da. Ich sehe Orte, von denen andere nie hörten. Ich fühl' mich wie Steve Irwin, Abenteuer nach Abenteuer, so ist's gut. Ich setz' mich im Dschungel auf den Maya-Thron. Ich bin ein Phönix und meine Abflugszeit ist längst verspätet. Au revoir, goodbye, auf Wiedersehen, ciao meine Feinde... ich meine Freunde. Macht's gut. Es wird nie wieder sein, wie es war.“ – Der Autor und Poetry-Slammer ist ein Schüler unserer Klasse 8. Seine Mutter ist Australierin.



13. Dezember 2014

Das ganze Jahr über lassen junge Menschen ihre Wünsche mit den Himmelslaternen in Pingxi zu den übernatürlichen Mächten in den Himmel aufsteigen.
„Ich möchte gerne ein Auto von Audi, Mercedes oder BMW haben.“

Vielleicht tragen die „Patriotischen Europäer“ ja dazu bei, dass das deutsche Kulturgut von deutschen Menschen auch wieder verinnerlicht wird. Wir machen jedenfalls die erschreckende Erkenntnis, dass viele gebildete erwachsene deutsche Menschen, die sich zum Christen-

tum bekennen und nach eigener Bekundung auch einer Religionsgemeinschaft angehören, nicht einmal mehr die früher bekanntesten deutschen Weihnachtslieder kennen. Dafür können sie alle „Jingle Bells“ oder „Rudolph the Red-Nosed Reindeer“ mitgrölen.

Da wir beide uns ja nun das ganze Jahr um die Vermittlung deutscher Sprache und Kultur kümmern, leisten wir uns zum Jahreswechsel eine Auszeit auf Hawaii, damit wir nicht der einseitigen Deuschtümelei bezichtigt werden können...



18. Januar 2014

Vergänglichkeit – die Abrissbirne macht drei Häuser unmittelbar zu Füßen unseres Hochhauses für Neues platt. Dabei ist von dem schicken Neubau nebenan zwei Jahre nach Fertigstellung auch noch keine einzige Wohnung verkauft.

Ob in den Deutsch-Rahmenplänen allerdings immer die richtigen Akzente gesetzt wurden wird man erst aus der Metaebene betrachten dürfen. Greta hat Döblins „Berlin Alexanderplatz“ in der Realschule in Klasse 10 gelesen, Emmanuel in Klasse 11 auf dem Gymnasium. Die Bilder sind bis heute lebendig, die Facetten der Sprache und die Milieustudien ebenso. Ob diese Lektüre im Jahre 1970 allerdings für uns Kinder vom Lande altersangemessen war? Sie hat uns mit einer Welt in Berührung gebracht, die nicht unserer Lebensrealität entsprach. Heute, über 40 Jahre später, haben selbst Grundschul Kinder meistens mühelosen Zugang zu Hardcore-Pornographie – sogar auf ihren internetfähigen Mobiltelefonen. Da hat sich die Zeit wohl geändert!

Sehr wohl schätze ich, Emmanuel, mich glücklich, dass es mir durch den Wechsel des Deutschlehrers kurz vor dem Abitur möglich wurde, den „Faust“ in der Schule unter sehr kompetenter Anleitung gelesen zu haben. Der Zeitgeist zu unserer Abiturzeit war geprägt von den Veränderungen der 68er. Auch dieses Werk wurde von mir, Greta, bereits in der Realschule gelesen, während in den sich anschließenden Gymnasialjahren im sprachlichen Zweig auch eher zeitgenössische Literatur auf dem Plan stand.

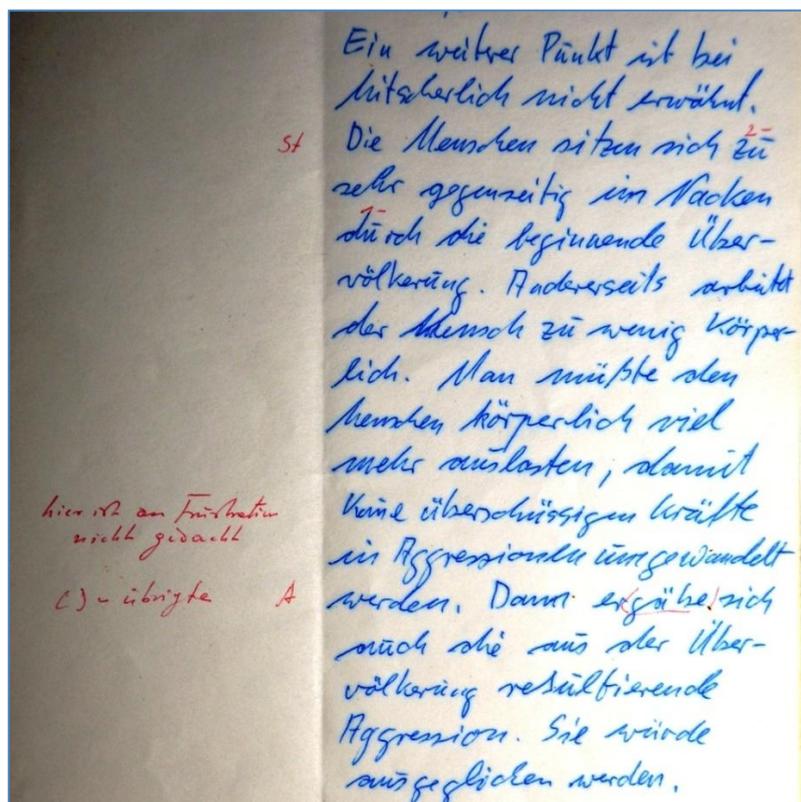


20. Dezember 2014

Abendstimmung in einem Restaurant an der Waterfront in Tamsui mit Blick auf den Containerhafen von Taipei

Da ich, Emmanuel, mich für den mathematisch-naturwissenschaftlichen Oberstufenzweig entschieden hatte, wundert es mich nicht, dass ich damals in der schriftlichen Reifeprüfung im Fach Deutsch im Frühjahr 1971 einen aktuellen Sachtext von Alexander Mitscherlich aus dem Jahr 1969 gewählt habe: „Aggression – Annäherung an das Thema vom Alltag her.“

Ich hatte damals zwar schon das erklärte Ziel, das Studium für das Lehramt aufzunehmen, war mir aber sicherlich dessen noch nicht bewusst, welchen Stellenwert die Psychologie für meine Berufsausübung annehmen sollte.





20. Dezember 2014

Winterstimmung in unserer Wohnung in Taipei. Außen sind es 12°C.
Die Klimanlage arbeitet auf Hochtouren, um es angenehm mollig zu haben.
Vor den großen Fensterscheiben sind die Jalousien und Vorhänge als Wärmeschutz zugezogen.

Nun sind wir für ein paar Tage den winterlichen Temperaturen in Taipei nach Hawaii entflohen, um euch von hier aus einen etwas anderen Jahresrückblick zu senden. - Time for a drink!

Mit herzlichen Grüßen

Emmanuel + Greta

